

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

„Gott und unser Recht!“

Verantwortl. Redaktent: J. W. With Montag in Düsseldorf, Corneliustr. 66. Telefon Nr. 442a. Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montags abends an die Redaktion in Düsseldorf einzuliefern.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile 20 Bfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt. Beilagen werden mit 5 W. das Laufen berechnet. Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Bfg.; durch die Post bezogen 90 Bfg. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nieuwen in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65. Telefon-Nr. 1358.

7. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, 25 Februar 1905.

(Auflage 24,000.)

Nr. 8.

Zur gest. Beachtung!

In letzter Zeit hat unser Verband zahlreiche neue Mitglieder gewonnen. Jedes neue Mitglied soll sachgemäß ein Statuten- resp. Mitgliedsbuch erhalten. Die Verbandsleitung hat sich daher genötigt gesehen, in den letzten zwei Monaten mehrere tausend Statutenbücher neu anzufertigen zu lassen. Da die jetzigen statutarischen Bestimmungen aber nur noch einige Monate (bis 30. Juni cr.) in Kraft bleiben sollen, hat der Zentralvorstand der bedeutenden Kostenersparnis halber beschlossen, den neu beitretenden Verbandsmitgliedern

provisorische Mitgliedsarten

(an Stelle der Bücher) einzuhändigen. Diese Karten sollen bis 30. Juni cr. die Mitgliedsbücher ersetzen und werden später gegen die neuen Statutenbücher ausgetauscht.

Mit kollegialem Gruß!

Der Zentralvorstand.

J. W. With, Vorsitzender.

An unsere Verbandsmitglieder allerorts!

Der Zentralvorstand beantragt hiermit in aller Form bei den Verbandsmitgliedern, folgende Wochenbeiträge ab 1. Juli 1905 zu genehmigen.

Für männliche, in Fabriken tätige Mitglieder	30 Bfg.
Für Kolleginnen, die in Fabriken beschäftigt sind	25 „
Für alle Heimarbeitler	20 „
Für Invalide und aus der Erwerbstätigkeit ausgeschiedene Ehefrauen	5 „

Unsere Beiträge sollen also um 5 Bfg. höher gestellt werden, als im Statuten-Entwurf vorgesehen. Einmütig lehnt der Zentralvorstand hinter diesem Antrage, er hält die Annahme desselben für eine zwingende Notwendigkeit.

Unsere Verbandsmitglieder sollen selbst entscheiden!

Weil die Generalversammlungen der Ortsgruppen bereits stattgefunden haben, die Zeit schon vorgerückt ist, die Entscheidung aber demnächst unbedingt fallen muß, greifen wir zu dem außerordentlichen Mittel einer

Urabstimmung.

Dieses Referendum soll folgendermaßen durchgeführt werden:

In dieser Woche erhalten sämtliche Ortsgruppen mit den Zeitungen Stimmzettel. Jedem Mitgliede — bestehend auch den Verbandskolleginnen — ist seitens des Vertrauensleute (Sammler, Förderer) ein Stimmzettel in die Wohnung zu bringen.

Die Urabstimmung findet statt in den Tagen vom 25. Februar bis einschließl. 6. März. Die Vertrauensleute (Sammler, Förderer) mögen die Mitglieder bei der Beibringung des Stimmzettels schon gleich darauf aufmerksam machen, daß der Stimmzettel in der nächsten Woche (also innerhalb acht Tagen, d. h. beim nächsten ordentlichen Besuche des Vertrauensmannes) wieder abgeholt werde. Spätestens am Montag, den 6. März, abends, müssen sämtliche Stimmzettel in Händen des Ortsgruppenvorstandes sein. Stimmzettel, welche nach dem 6. März erst einlaufen, sind ungültig. Abgestimmt wird durch die Bemerkung: Ja oder nein!

Die Ortsgruppen-Vorstände haben dann die Aufgabe, die Stimmen sofort zu zählen und das Resultat — sowie sämtliche rechtzeitig eingelaufenen Stimmzettel — umgehend dem betr. Bezirksvorsitzenden einzuliefern. Die Ortsgruppenvorstände werden je zwei Listen erhalten, worauf das Abstimmungsergebnis sowie die Zahl der Mitglieder vermerkt wird. Eine Liste kann der Ortsgruppenvorstand als Kopie behalten, die andere muß sofort mit den Stimmzetteln dem Bezirksvorsitzenden eingeleitet werden.

Spätestens Samstag, den 11. März müssen sämtliche Stimmzettel und Listen bei den Bezirksvorsitzenden eingelaufen sein. Die Bezirksvorsitzenden müssen sämtliche, von den Ortsgruppen eingeleitete Listen umgehend an die Centralstelle senden — ebenso natürlich eine Aufrechnung über das Abstimmungsergebnis im ganzen Bezirk — und daher können solche Ortsgruppen, welche nach dem 11. März ihre Listen einleiten, nicht mehr berücksichtigt werden. Dringend wird gewünscht, daß sich auch sämtliche Bezirksgeneralversammlungen für die hier beantragte Beitragserhöhung erklären.

Mit kollegialem Gruß!

Der Zentralvorstand.

J. W. With, Vorsitzender.

Zum Waffenstillstand im Ruhrrevier.

In dem getauften Ringen der 200000 Ruhrbergleute mit der mächtigsten Kapitalistengruppe Deutschlands ist der Waffenstillstand eingetreten. Noch einmal hatte die Streikleitung versucht, mit dem „Vergewaltigten Verein“ Verhandlungen anzuknüpfen über ermäßigte Forderungen der Bergleute, und wiederum: erhielt sie eine abschlägige Antwort. Da mußte sich die Siebenerkommission endlich klar werden über die einzuwickelnde Taktik. So viel stand nun fest, die Forderungen würden wenigstens in diesem Kampfe ihren Standpunkt nicht mehr ändern. Sie trugten der öffentlichen Meinung, der Regierung, den Parlamenten und den Arbeiterorganisationen erst recht. Was war zu tun? Den Kampf bis zum Weisheitsort fortsetzen? Wieder wie 1889 ziel- und planlos die Arbeiter in die Gruben schicken? Die Streikleitung, die Siebenerkommission, war sich ihrer Verantwortung bewußt und entschied sich, die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen. Aber würden die durch das prologische Verhalten der Bergarbeiter erregten Massen der Parole folgen? Nun, sicher genug ist es ihnen geworden, aber sie haben schließlich geantwortet.

In der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung wird dieser Zustand der Bergleute einen zurechnenden Platz einnehmen. Mag der Beginn des Ausstandes noch so sehr mit der in der deutschen Gewerkschaftsbewegung üblichen und durch Erfahrung erworbenen Taktik im Widerspruch stehen, der Verlauf und das Ende desselben ist ein Schulbeispiel gewerkschaftlicher Taktik und Disziplin. Ähnlich werden allerdings auch die Bergarbeiterorganisationen sich auf eine andere Taktik bei Beginn solcher Ausstände einrichten müssen. Es darf nicht mehr übersehen werden, daß die Massen die Leiter der Organisationen einzeln vor eine fertige Tatsache stellen und nun von den Führern verlangen, daß sie den verfahrenen Karren wieder ins richtige Geleise bringen. Eine strenge, gewerkschaftliche Erziehung zur Disziplin, Bernunft und Kaltblütigkeit muß bei den Organisationen eintreten. Der Kernhaltungsunterschiede Elemente, denen der Mut und der Kampf sieber ist als die jahrelang dauernde Gewerkschaftsarbeit, aus Vertrauensstellungen, sei es in der Organisation, sei es unter den Belegschaften, muß eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Aber über dieses und noch manches andere wird später noch zu reden sein, die Führer der Gewerkschaften erkennen sehr wohl die Notwendigkeit der Reformen und werden sie unter dem Einbruch dieses Massenstreiks auch durchzuführen wissen.

Mit berechtigtem Stolz aber können die Führer der Bergleute auf den Verlauf und die Beendigung des Streiks zurückblicken. Musterhafte Ruhe und Ordnung herrschte in diesen drei Wochen im Streikgebiet. An dem äußeren Leben im Ruhrrevier war überhaupt nichts von einem Streik zu merken. Die Polizei hatte wenig Arbeit, und zu ihrer Anerkennung muß gesagt werden, daß sie sich mit verhältnismäßigen Ausnahmen korrekt benommen hat. Im Jahre 1889 begann der Ausstand leider mit Ausschreitungen unbesonnenen Elemente, welche die Bewegung von vornherein in Mißkredit brachten und die Heranziehung von Militär und großem Polizeiaufgebot veranlaßten. Auch in diesem Jahre schrieb die Scharfmacherpresse nach Militär, aber vergeblich. Eine Reihe von Gemeinden wehrten sich sogar gegen die Heranziehung auswärtiger Polizei, weil sie sich stark genug fühlten, die Ruhe und Ordnung ohne diese unerbetene Hilfe zu erhalten zu können. Graf Posadowsky mußte selbst im Reichstag zu geben,

„daß die große Streikbewegung bisher in einer Ruhe und Befriedigung verlaufen ist, die durchaus Anerkennung verdient. Die behaupteten Ausschreitungen gegen Arbeiterwille sind entweder vollkommen aus der Luft gegriffen, oder es handelt sich um ganz gewöhnliche Vorgänge, wie solche beim Zusammensein größerer Arbeitermassen tagtäglich vorkommen.“

Das ist ein Ehrenzengnis für die Bergarbeiterorganisationen, denn nur ihnen ist es zu danken, daß diese Ruhe, Ordnung und Disziplin erreicht erhalten blieb. Ihnen fiel allerdings auch die schwere Aufgabe zu, den Streik auf der Höhe haltend abzubringen.

„Auf der Höhe haltend“ ist etwa nicht zu viel gesagt. Neu entschieden nicht! Man muß die andauernde Kampfesenergie der Bergleute persönlich kennen gelernt haben, um das zu begreifen. Trotz der minimalen Unterstützung waren nach dreiwöchentlichem Ausstand Fahnenflüchtige so gut wie gar nicht vorhanden. Was will es belegen, daß ein- oder zweifach usen an dem einen oder andern Tage mehr oder weniger anstretten von den 200000 Streikenden? Und diesmal waren es die älteren Bergleute, welche feststehen wie die Mauern, die entrückt über die Behandlung seitens des Vergewaltigten Vereins den ganzen Jürginn des 1889er Streiks wieder hielten und sich verzweifelt fragten: Sollen wir uns wieder bedingungslos der Macht des Grubenkapitals beugen? Sollen auch diese Opfer wieder vergeblich gebracht sein? — Allerdings, ganz erfolglos war ja der Ausstand nicht, wenigstens nicht nach der materiellen Seite! Nur eines war noch nicht erreicht: die Unternehmer weigerten sich, mit den Arbeitern zu verhandeln; der Herrschaftstandpunkt war nicht gebrochen! Nichts trübt aber den Arbeiter mehr in seiner Ehre, als wenn man ihn für nicht würdig, nicht fähig, nicht zuverlässig, nicht gleichberechtigt hält, mit seinem Arbeitgeber für den er doch schafft und arbeitet, über die Arbeitsverhältnisse zu verhandeln. — Die Stimmung in der Bergarbeiter-schaft war alles andere eher als zur Wiederaufnahme der Arbeit geneigt.

Wenn trotzdem die Siebenerkommission nach langen Beratungen, wenn auch schweren Herzens den Abbruch des Streiks beschloß, so geschah es im Bewußtsein der großen Verantwortlichkeit, welche auf ihr ruhte. Zuerst war es vollständig aussichtslos, auch nur annähernd soviel Unterstützungsgelder aufzubringen, um diese Massen mit den notwendigsten Lebensmitteln zu versehen, es wären dazu wöchentlich mindestens 2½—3 Mill. Mark notwendig gewesen. Alle Kampfbegeisterung aber scheitert an dieser ehernen Tatsache. An einem Nachgeben des Vergewaltigten Vereins war nicht zu denken. „Finanzielle Verluste sind zu verschmerzen, aber nicht die Einbuße an Autorität“, so hatte Herr Krabbe sich geäußert. Den Unternehmern konnte es nur recht sein, wenn die Arbeiter bis zum Weisheitsort streikten und schließlich genickt, gebemüht, willenslos wieder um Arbeit betteln mußten, um dann wieder um ein Jahrzehnt Ruhe, Kirchhofruhe zu haben. Vor diesem Unglück mußten die Bergleute unter allen Umständen bewahrt bleiben. Aber es war nicht leicht, den Massen diese Vernunftgründe beizubringen, es war um so schwerer, als gewisse radikale Elemente über die Köpfe der Führer hinweg die Massen verhetzten. Man muß diese tausendköpfigen Versammlungen gesehen, ihre Stimmung mit empfunden haben, um beurteilen zu können, wie schwierig die Aufgabe war, und dennoch gelang sie.

Die Siebenerkommission konnte aber mit gutem Gewissen die Wiederaufnahme der Arbeit empfehlen, denn erfolglos war dieser Ausstand nicht. Allerdings sind diese Erfolge mehr moralischer Natur, aber gerade diese sind nicht zu unterschätzen. Wir wollen versuchen, sie kurz zu skizzieren:

Der Bergarbeiterstreik hat vor allem 1. das Ansehen der deutschen Gewerkschaftsbewegung in den weitesten Volksteilen gestärkt. Noch nie ist in Deutschland die Gewerkschaftsbewegung in so kompakter Masse, so imponierend aufgetreten, wie beim Streik der Ruhrbergleute. Hier führten 200000 Bergleute der verschiedensten Nationalitäten und Heimatländer drei Wochen lang einen Streik, ohne daß irgendwelche Ausschreitungen vorkamen. Was stellt man sich in den unbeteiligten Kreisen nicht alles unter Streik und Gewerkschaftsbewegung vor? Hier hat sich die erzieherische Wirkung der Gewerkschaftsbewegung gezeigt. Trotzdem die Hälfte der Streikenden nicht den Organisationen angehörten, standen sie unter dem Einfluß derselben, folgten deren Parole. Es ist wahrlich keine kleine Leistung, eine solche impulsive, über die Köpfe der Führer hinweg ausbrechende Massenbewegung in ein geordnetes Fahrwasser zu lenken und zu halten. Weite Volksteile sind plötzlich auf die Bedeutung der Arbeiterbewegung aufmerksam gemacht. Aber der Bergarbeiterstreik wird auch

2. eine Stärkung der Gewerkschaftsbewegung zur Folge haben. Allen Arbeitern gibt dieser Streik von neuem die Lehre, daß nur fester Zusammenschluß in den Organisationen es ermöglicht, die berechtigten Forderungen der Arbeiter zur Geltung zu bringen. Das wird hoffentlich besonders den christlichen Arbeitern einleuchten, welche sich bisher noch der Organisation fernhielten. An diesem Kampf war der älteste und stärkste christliche Gewerkschaftsbund beteiligt, und er hat sich wacker gehalten. Noch vor wenigen Wochen titulierte die sozialdemokratische Parteipresse im Ruhrrevier den Gewerkschaftsbund nicht anders als „Bergengewerkschaft“, aber mit den Bergarbeitern unter der Decke liegt. Und jetzt sehen wir einen Sekretär desselben, unsern Kollegen Effert, von allen beteiligten Verbänden an die Spitze der Bewegung gestellt. Wird man es in Zukunft noch wagen, die gleichen nichtsahnenden Verleumdungen gegen unsere christlichen Gewerkschaften zu wiederholen? Wir wollen abwarten. Je nachdem wie man drüben tartet, wollen wir auftrumpfen. Vorkünftig haben die Bergleute die Einigkeit zu notwendig, um den Führern der sozialdemokratischen Presse in der politischen Ausübung des Streiks zu folgen. Alle christlichen Verbände sollen aber das prächtige Agitationsmittel, welches der Bergarbeiterstreik bietet, nach besten Kräften für die Stärkung der Organisation ausnützen.

Das gilt natürlich in erster Linie von dem Gewerkschaftsbund christlicher Bergleute. Während des Streiks ist seine Mitgliederzahl wie die der anderen Verbände erheblich gestiegen. Es gilt nunmehr, die neugewonnenen Mitglieder an die Organisation zu fesseln und sie zu tüchtigen, zielbewußten Gewerkschaftlern zu erziehen.

3. Das soziale Empfinden in der öffentlichen Meinung ist durch den Streik wieder einmal lebhaft wachgerufen. Selten hat sich die öffentliche Meinung so entschieden auf die Seite der Bergleute gestellt, als wie bei diesem Streik. Selten ist der schroffe Gegensatz zwischen der Arbeiterschaft und der Kapitalmacht so in die Erscheinung getreten. Selbst Blätter, die sich sonst nicht sehr mit der fortschrittlichen Arbeiterbewegung befreundeten können, waren zu dem Geständnis gezwungen, daß es auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand ist, wenn eine wenig zahlreich, aber durch ihren Besitz mächtige Gruppe von Bergarbeitern lediglich um ihren überpaunten Herrschaftspunkt hochzuhalten, eine solche Katastrophe für die Bevölkerung einer ganzen Provinz ungestraft heraufbeschwören kann. Man fühlt das Unhaltbare dieses Zustandes, das Fehlen des vermittelnden Gliedes, wo die Arbeiter und Arbeitgeber sich aussprechen können, bevor es zu einem solchen Ausstand kommt.

Die Forderungen der Bergleute, ihre Beschwerden und ihre ganze traurige Lage sind der breiten Öffentlichkeit zum Bewußtsein gebracht. Und außer den Scharfmacherblättern erhob sich keine Stimme, welche nicht die Berechtigung der aufgestellten Forderungen anerkannte. Selbst wenn

man nicht viel auf die oft wandelbare Stimmung der öffentlichen Meinung gibt, so wird man doch das Eine zugeben müssen, daß dieser Massenstreik das öffentliche Gewissen gewaltig geschärft hat. Das trifft jedenfalls auch zu bezüglich

4. der Regierung und den Parlamenten. Der Streik hat den sozialpolitischen Kursen plötzlich einen ganz gewaltigen Aufwind gegeben. Die Regierung bezieht sich, in den Parlamenten die Reform der Verträge anzufordern. Sie ist bereit, eine Reihe der wichtigsten Forderungen der Bergleute durch die Gesetzgebung durchzuführen, welche bei allen Bergarbeiterbewegungen im Ruhrrevier eine große Rolle spielten: Einführung des sanitären Wärmtarbeitsgesetzes, Einschränkung des Heberichtsverfahrens,

Beseitigung des Wagners, Höchstgrenze für Bestrafungen, obligatorische Arbeiter-Mischkassen usw. Und im Reichstag wurde endlich klar und bestimmt die Einführung der Arbeitskammer und der Verjährbarkeit der Verfassungsverträge angekündigt. Somit haben die Bergleute mit ihrem Streik auch der Sozialreform überhaupt die Wege geebnet. — Weiter wird der Streik aber auch

5. indirekte Erfolge zeitigen. Die Unternehmer mögen noch so sehr das Bestehen von Mischständen ableugnen, sie werden nach dem Streik nach dem Rechten sehen. Ebenso wird in der Lohnfrage zweifellos eine Besserung eintreten, und man wird mit der rigorosen Seifahrtverlängerung einhalten. Dafür spricht die gewerkschaftliche Erfahrung, und in diesem Falle um so mehr, als kein besiegtes gedemütigtes Arbeiterheer in die Arbeit zurückkehrt. Die Bergleute mögen geschlagen sein, aber nicht besiegt. Soviel versteht auch der Bergbauliche Verein von der Rechenschaft, daß solche gewaltige Streiks weder seinen Profit noch sein Ansehen vermehren und hinter der zur Schau getragenen Gleichgültigkeit mag bei manchem die sorgenvolle Frage stehen: Wann werden sie wieder kommen, die Kämpfer um ihre Menschenrechte? Und sie kommen wieder, wenn man ihre berechtigten Wünsche nicht erfüllt, wenn man ihnen nicht freiwillig und ehrlich die Hand zum Frieden bietet, das mögen sich die Kohlenkapitalisten des Ruhrgebiets gesagt sein lassen.

Was lehrt uns der Streik der Ruhrbergleute?

Hierzu schreibt uns ein Mitglied des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergleute: „Was hat uns dieser Kampf gelehrt? Ja, welche Zusammenhänge lassen sich für unsere christlich-nationale Arbeiterbewegung daraus ziehen? Die Verantwortung dieser Frage interessiert nicht allein unsere Bergleute, nein, auch für die anderen Berufsorganisationen ist sie von schwerwiegender Bedeutung. Und überdies: Die gesamte deutsche Arbeiterbewegung ist an diesem Kampfe interessiert, ja, sie war sogar teilweise in schwere Mitleidenschaft gezogen. Eines hat der Ausbruch der Krise für die deutschen Arbeiterbewegung gelehrt, nämlich wie notwendig eine starke, selbständige Organisation ist. Nur die Organisation schafft Ordnung im modernen Erwerbsleben, nur sie gibt die Grundlage ab, um den sozialen Frieden aufzubauen, nur die Organisation ermöglicht es, einen gerechten Interessenausgleich vorzunehmen. Diese Wirklichkeit ist durch den Streik der Ruhrbergleute wieder glänzend bestätigt worden. Gälten die Bergleute dem organisierten Unternehmertum eine gleich starke Organisation entgegenstellen können, dann wäre es zu dieser Krisenzeit nicht gekommen.“

Doch der Kampf hat uns noch einer anderen Seite hin noch sehr ernste Lehren erteilt. Er hat uns gezeigt, welche Eigenschaften die Organisationen haben müssen, wie die Gewerkschaften ausgebaut werden müssen, um sie in den Stand zu setzen, ihre Ziele zu erreichen.

Die Organisationen müssen stark sein, nicht nur in der Zahl der Mitglieder, sondern auch, insofern auf die Massenverhältnisse der jeweiligen Organisationen, welche über einen wohlgeleiteten „Kriegsplan“ verfügen, können sich Geltung verschaffen. Soche Verbände muß der Unternehmer mit Respekt fürchten, denn nur sie sind in der Lage, wenn es sein muß, den Kampf aufzunehmen. Wären unsere Bergarbeiter im Besitze größerer Selbstmitleid gewesen, dann hätte die „Waffenstillstand“ nicht so lächerlich proklamiert zu werden. Wenn das Geld alle ist, hört auch das Kriegsführen auf. Dies gilt in erhöhtem Maße für die wirtschaftlichen Kriege, die Streiks. Der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter hat jetzt die Aufgabe, in allererster Linie für eine Erhöhung des Beitrages zu sorgen. Heute bezahlt man dort noch den entsetzlich niedrigen Beitrag von ganzen 50 Pfennigen pro Monat. Dieses muß anders werden. Wochenbeiträge müssen eingeführt werden und zwar am besten in Höhe des bisherigen Monatsbeitrages. Dadurch wird der Verein leistungsfähiger, er kann seinen Mitgliedern mehr bieten, und es wird damit zugleich auch das Interesse des Einzelnen für die Organisation bedeutend gesteigert. Es sind dieses alles Punkte, welche wohl erwogen werden müssen. Es wird sich dann auch ein gangbarer Weg finden, auf welchem die Erreichung des Zieles, höhere Beiträge, möglich ist. Die Mitglieder müssen zur Opferwilligkeit erzogen werden, und könnte hierzu der Gewerkschaften der Bergleute ganz gut etwas mehr tun wie bisher.

Ein anderer Punkt, der unsere Aufmerksamkeit auf sich lenkt, ist der Abitalismus, der sich seitens der Arbeitgeber sehr breit macht. Diese kapitalistischen Elemente müssen klein gehalten werden, insbesondere dürfen sie nicht auf die Rednerbühne gelassen werden. In solchen Zeiten ist die Aufregung unter den Massen ohnehin groß genug. Es ist deshalb verfehlt, die Leute durch radikale Brandreden, die dieses jenseits einzelner Sozialdemokraten geschah, noch weiter aufzuregen und zu erhitzen. Es ist nicht wahr, daß die Arbeiter nichts. Was der Abitalismus tut, das haben die unglücklichen Vorkämpfer in Genuß und in der näheren Umgebung bewiesen. Hier hatten die Arbeiter aus der sozialdemokratischen „Wirtschaft“ (wie sich der sog. Abg. Schrage treffend ausdrückte) in Personlichkeit gehalten und wollten können. Und das Resultat: Die Leute waren verheert und wollten nicht mehr auf die Stimme der Versammlung hören. Den Schaden haben allerdings die Leute selbst. Mögen sie sich bei den Sozialdemokraten dafür bedanken.

Dann muß verstanden werden, daß eine solche wirtschaftliche Bewegung einen politischen Charakter bekommt. Diese Verhältnisse bei dem jetzigen Streik sehr wahr. Die Sozialdemokratie sollte schon gleich zu Anfang des Ausbruchs bestreben für ihre Partei auszuweichen. Ein durchgreifender Klassenkampf wurde herbeigeführt, und machte derselbe sich als notwendiger Arbeiterkampf auszuweisen. Durch das energische Vorgehen der Führer des christlichen Gewerkschaftsvereins wurde die Organisation der Führer des christlichen Gewerkschaftsvereins durch die Maßnahmen aber ein Regel vorzuziehen. Sicherlich nicht nur Schaden der Bergleute. Eine wirtschaftliche Bewegung muß auch rein wirtschaftlich durchgeführt werden, sonst ist jeder Erfolg von vornherein in Frage gestellt. Möge man sich dieses überall sehr gut merken.

Eine Schwäche der Organisation hat der Ausbruch noch aufgedeckt. Es fehlt an gewerkschaftlicher Schulung. Diese Tatsache ist allerdings beim Gewerkschaften christlicher Bergleute nicht so groß in Erscheinung getreten, wie bei dem überwiegend sozialdemokratischen alten Verbände. Hier hat sich teilweise eine Disziplinlosigkeit gezeigt, die geradezu an Anarchie grenzte. Schwache Beschlüsse und die sich gegenseitig bekämpften Führer sowohl bei Beginn, wie am Ende des Ausbruchs waren an der Tagesordnung. So etwas darf doch unter den organisierten Arbeitern nicht vorkommen. Die Disziplin muß unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben. Wenn es heißen sollte die Führer nicht gehört werden sollen, dann ist die Organisation. Dann haben die ursprünglichen Feinde der Arbeiterorganisationen, die Daten vom Bergbauern, recht, wenn sie behaupten, die Gewerkschaften seien feige Heubären, denen kein Herz zur Verfügung stand. Wenn man sich die gewerkschaftliche Disziplin in die Hände stellt. Eine Tatsache wird hier wieder von Herrn Schrage bestätigt, nämlich die, daß ohne die christlich-nationale Organisation für die Arbeiter nichts zu erreichen ist. Gerade die christlichen Organisationen mit ihrer klugen Gegenwart sind es, welche die praktische Arbeit der Arbeitervereine sind, welche die praktische Arbeit leisten. Möge doch diese Erkenntnis allen denen kommen, welche heute den christlichen Organisationen noch fernstehen, und mögen diese Tatsachen weitere

Vertrauensmänner begeistern zu verdoppelter Agitationsarbeit in der Verbreitung des Organisationsgebantens.

Vn alle christlichen Gewerkschaften ergeht aber die Mahnung: Vorn von dem Streik der Ruhrbergleute. Erzieht die Mitglieder zur Disziplin. Sorgt für gute gewerkschaftliche Disziplin. Weg mit dem schändlichen Abitalismus während der Bewegung. Friede, so man zu interaktiver Aufklärungsarbeit. Dann werden die Erfolge nicht ausbleiben.“

Die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Presse.

Man schreibt uns: „Anbei überfende ich Ihnen einen Artikel aus der Zeitschrift zu Nr. 7 des „Deutscher Arbeiter“, Organ des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes, den ich, um der Wahrheit die Ehre zu geben, mit einigen Änderungen versehen habe: Es ist bekannt, daß die sozialdemokratische Presse sich mit Vorliebe eine „Arbeiterpresse“ nennt. Nur ja, wie ist ja von Arbeitsergebnen abhängig, da die Massen der Arbeiter es sind, die ihr durch ihr Abonnement die Existenz ermöglichen; insofern ist die Bezeichnung ganz richtig gewählt. Doch zum grenzenlosen Schwundel wird sie, weil man damit ausbreiten will, daß diese Presse auch für die Interessen der Arbeiter da wäre. Wie zutreffend es ist, wenn wir behaupten, daß diese Presse von Arbeitsergebnen und vom Bauernjahng lebt, erfährt man am besten, wenn in irgend einem ländlichen Winkel sich ein neues dieser Arbeiter-Organisationsstabliert; für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit selbstverständlich.“

Dann entsteht im ganzen roten Wäldchen, genau wie bei der Reichstags- oder Gemeinderatswahl, ein Wettbuhlen um die Gunst des Bruders Arbeiter; dann traktieren sich diese Geschäftsproletarier, Geschäftssozialisten und Arbeiterfreunde gegenseitig mit all den Rosenamen, die sie sonst nur für die Christlichen auf Lager, oder besser gesagt, in keinem Gebrauch haben. Anstatt sich zu freuen, daß der Arbeiterschaft wieder eine „Arbeiterpresse“ mehr zur Verfügung steht zur Verteidigung ihrer Interessen, wollen sie vor Wutneid bersten. Und erst wenn sich die Erfolglosigkeit ihres löblichen Bestrebens, sich gegenseitig die Gurgel zuzuhalten, herausgestellt hat, erst dann ergeben sie sich in ihr Schicksal, sie teilen sich in die Jagdgründe und finden sich wieder zusammen in der „heiligen“ Mission, daß, Gefährlichkeit, Fanatismus und Unzulänglichkeit gegen andersdenkende Arbeiterkollegen zu erzeugen, damit die Partei allen ohne Unterschied um so besser das Fell über die Ohren ziehen kann. Das kämpft dann unter der Devise: Für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Und das ist Offensiv-Allianz — leider nur zur Wahrung der Parteigenossen der roten „Arbeiterpresse“.

Arbeiter, habt ihr nicht oft genug zu erleben? Hat diese Presse jemals Worte gefunden für das heuchlerische Gebahren der roten Unternehmern, die mitunter in der Ausbeutung und Verwahrlosung ihrer Arbeiter die schlimmsten sind, dabei aber doch mit ihnen auf dasselbe Programm schwören und auch wohl Mitglieder der freien Gewerkschaften sind. Man kann ja auch nicht verlangen von diesen Presseleuten, daß sie sich darüber sittlich entrüsten. Sie müßten sich ja ins eigene Fleisch schneiden, würden ja ihr eigenes „Programm“ bloßstellen. Sie sind ja selbstverwandt mit dem übrigen Kapital, denn auch bei ihnen können oft genug organisierte Arbeiter das Mangel schnüren, auch ihre Arbeitslöhne können oft genug das Licht der Öffentlichkeit nicht vertragen. Ja, die Gewerkschaften dieser Presseleute mit dem übrigen Kapital kann sogar so weit gehen, daß sie diesem die Streifbrecher stellen. Sie treten scheinbar für die Interessen der Gewerkschaften ein, indem sie, mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe, ihre Organisationen verteidigen, holen indessen für den Unternehmer die Kastanien aus dem Feuer, indem sie mit den schmutzigsten Mitteln ein Zusammengehen der Arbeiter herbeiführen. Wer darüber noch im Zweifel war, dem sollte die augenblickliche Verhältnisse wenigstens die Augen öffnen. Das augenblickliche Elend der Arbeiter schreit zum Himmel, Hunger und Not haben endlich das Bedürfnis nach einem Zusammengehen der verschiedenen Organisationen in wirtschaftlichen Fragen wachgerufen. Und wie stellt sich diese Presse? Sie sieht alles verloren, schreit Betrug und Mord, das Klassenbewußtsein der Arbeiter ist in Gefahr. Zur Rettung ihres Klassenbewußtseins schlagen diese Presseleute sogar ihr eigenes Prinzip in die Schanze, indem sie Kübel voll Unrat über unsere Führer und unsere Bewegung entleeren, sich die dümmsten Vigen aus der Fingernaugen, den kinderhaftesten Aufschriften ihre Spalten öffnen.

Kollegen! Ihr habt euch organisiert in unserem Verband, weil ihr, im Gegensatz zu den frei organisierten, einem Verband angehören wollt, der eure christliche und nationale Gesinnung nicht verläßt. Wir sind indessen, da man mit frommen Wünschen den jetzigen Zustand nicht aus der Welt schaffen, bereit, mit den „Freien“ in wirtschaftlichen Fragen zusammenzugehen. Nun gut, die oben geschilderte Presse, ohne aufzusehen, bekämpft zunächst einmal unsere Organisation bis aufs Messer. Ja noch mehr, sie schleudert einem Zusammengehen entweder ein Mißtrauen entgegen oder sucht uns durch Verleumdungen oder lächerliche Einzelgänger zu provozieren. Warum? Weil sie für den „Zukunftssinn“ arbeitet. Wir Arbeiter sollen wieder aufeinander losschlagen, dann sind sie ihrer Leute wieder sicher. Die Absicht dieser Arbeiterzeitung ist zu durchsichtig. Mag diese Art der Presse immer die Meinung vertreten, daß die Proletarisierung des Arbeiterstandes die notwendige Vorbedingung für die „allgemeine harmonische Servolummung“ der wirtschaftlichen Gesellschaft ist: wir Arbeiter wollen durch praktische Gewerkschaftsarbeit unsere Lage verbessern, anerkennen wir jene Presse, die nur aus der gegenseitigen Verhetzung der Arbeiter ihren Nutzen zieht.

Zur Reform des Verbandstatuts.

Zu einigen Punkten desselben wollen wir unsere Meinung äußern. Zunächst wenden wir uns der Krankenversicherung zu und wünschen, daß 1) die Wartezeit von 1/2 Jahr beibehalten wird; 2) daß die Karenzzeit spätestens mit dem nächsten Tage abläuft. Ferner schlagen wir vor, das Steigerungssystem der Unterstufung einfacher zu gestalten und zwar: nach 1/2 Jahre pro Woche 240 Mk. auf 10 Wochen; nach 1 Jahre pro Woche 3 Mk. auf 13 Wochen; nach 2 Jahren und länger pro Woche 3,60 Mk. auf 13 Wochen; u. s. zugunsten der 1-jährigen Wartezeit sollen. Die Wartezeit für einzelne Krankentage soll auch nicht erhöht werden. Die Wartezeit pro Tag 35 Pfg. nach 1 Jahre 40 Pfg., nach 2—5 Jahren 50 Pfg. und nach 5 Jahren 65 Pfg. Die Tabelle für das Sterbegeld kann unverändert bestehen bleiben. Zu § 7 mögen die Bestimmungen, daß das Wochenbeitrag auf seinen Fall über 25 Pfg. hinausgeht, denn dann wäre eine beabsichtigte Beitragserhöhung mit weiterer Agitation bei uns in Schlesien vorbei. Für die

Ausgaben der Ortsgruppe beantragen auch wir eine Erhöhung von 12% auf 15% der Einnahme. Neustadt, D.-S. Der Ortsgruppenvorstand.

Der einschneidendste Punkt in der geplanten Reform ist wohl die Beitragserhöhung und wie damit verbundene Einschränkung einer Krankenversicherung. Ich bin kein Freund des Unterstützungswesens in jedweder Form. Das gesetzliche Versicherungswesen in Deutschland wird stets so gelobt und als Vorbildlich bezeichnet, wir Arbeiter wissen aber, daß diese Versicherung in ihren Leistungen sehr unzulänglich ist. Es wäre nun doch praktischer, wenn diese Versicherung so ausgebaut würde, daß sie den berechtigten Ansprüchen voll auf genügt. Ich bin der Ansicht: wenn wir durch Selbsthilfe Ergänzungen des Versicherungswesens vornehmen, leicht eine Verzögerung des nötigen Ausbaues durch den Staat ungewollt herbeigeführt werden kann. Unser Hauptziel muß die Herbeiführung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse bleiben. Dadurch sollen wir in den Stand gesetzt werden, etwas für die Tage der Not zu haben. Also hier soll der Hebel angelegt werden. Auch befürchte ich, daß die geplanten Unterstufungseinrichtungen die Mehreinnahmen verschlingen werden. Dann hätten wir zu unserm Hauptzweck noch weniger Mittel zur Verfügung. Mehr Mittel müssen wir aber haben, und darum bin ich für einen Beitrag von 25 Pfg. für männliche und 20 Pfg. für weibliche Mitglieder. Eine starke Kriegskasse und unermüdete Agitation zur Gewinnung aller Kollegen, das ist es, was uns Not tut. Vom Fuße des Schwarzwaldes. Kollege M.

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

München. Freigere v. Bodewits hat am 4. Februar d. J. folgende Verfügung an die Regierungen erlassen: Die sämtlichen Zivilstaatsministerien und das Königl. Kriegsministerium haben mit Rücksicht auf den großen Umfang der Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker und den wohlthätigen Einfluß, den diese Gemeinschaft auf die Ordnung des Verhältnisses zwischen Unternehmern und Arbeitern ausübt, vereinbart, entsprechend dem in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. Juli v. J. angenommenen Antrag, die ihnen unterstellten Behörden mit Anweisung dahin zu versehen, daß Druckaufträge des Staates in der Regel nur an solche Druckereien vergeben werden sollen, welche den vom Deutschen Buchdruckerverband mit den Prinzipalen vereinbarten Tarif (den deutschen Buchdrucker-Tarif) angenommen haben. Die königlichen Regierungen werden hiernach im Einverständnis mit dem Königl. Staatsministerium des Innern beider Abteilungen beauftragt, bei der Vergabe staatlicher Druckaufträge in der Regel nur tarifreue Druckereien zu berücksichtigen. Die Abgabe amtlicher Inserate an Tagesblätter gilt nicht als Druckauftrag des Staates. Die von der Tarifgemeinschaft nicht angehörigen Druckereien ohne amtlichen Auftrag hergestellten Formulare dürfen nur noch bis 1. Januar 1906 bezogen werden, sofern diese Betriebe sich der Tarifgemeinschaft nicht nachträglich anschließen. Die Königl. Regierungen werden beauftragt, die unterstellten Staatsbehörden entsprechend anzuweisen und den Gemeindebehörden ein entsprechendes Verhalten bei der Vergabe gemeindlicher Druckaufträge zu empfehlen.

Der Regulator.

Organ der Hirsch-Dunderscher Gewerkschaften schreibt in seiner Nr. 17 vom 17. Februar d. J. folgendes: Seit 20 Wochen liegen die Berliner Gürtler und Drücker im schweren Kampfe auf der Straße um für eine Sache zu kämpfen, die man erst nach Beendigung mit dem richtigen Namen benennen kann. Seit 20 Wochen haben die beteiligten Organisationen schwere Opfer gebracht; noch viel größere aber die kämpfenden Kollegen, die unter Hinterlassung ihrer Familienverhältnisse ausgeharrt haben in der Erwartung, einen Sieg zu erringen. Wenn auch hin und wieder Einzelne der Sache untreu wurden, so hat die große Masse trotz und allem treu und fest zusammengehalten. Und nicht zum wenigsten die Gewerkschaftsmitglieder, sie hielten, wie nicht anders zu erwarten, treu zur Fahne, um tapfer allen Unbilden des Kampfes zu trotzen. Der „Vorwärts“, das sogenannte Arbeiterblatt, die geistige Nährmutter der Sozialdemokratie, hat die Gürtler und Drücker in diesem schweren Kampfe dadurch unterstützt, daß er von Zeit zu Zeit lange Lügenberichte veröffentlichte, die nur zur Verwirrung der ganzen Sache beizutragen haben. Aber am Sonnabend, 11. Februar, hat er seiner Gemeinheit die Krone aufgesetzt; denn in seinem Arbeitsmarkt brachte er folgendes Inserat:

Schlosser, zuverlässigen, als Vorarbeiter für meine Abteilung Petroleumkocher sofort gesucht, der auch in der Gasmontage Erfahrungen besitzt. Hirschhorn, Köpenickerstraße 149.“

Die Firma Hirschhorn ist durch den Streik gesperrt. Die Kollegen der Gasmontage kämpfen in dieser Werkstatt ebenso wie die Gürtler, aber das Kapitalistenblatt von Singer u. Comp. sieht nicht auf die armen kämpfenden Arbeiter, die ihre Lage verbessern wollen, sondern auf den lebenden Profit. Eine solche Gemeinheit kennzeichnet sich selbst!

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

General-Verammlung des II. Verbandsbezirks.

Am 19. Febr. fand dieselbe im Hotel Rommestrichen statt. Anwesend waren laut Protokoll 111 des Bezirksvorstandes 99 Delegierte. Als Vertreter des Zentralvorstandes wohnte der Kollege Belsch-Kreisel derselben bei. Nach Gutbefunden des Protokolls der letzten Generalversammlung gab der Vorsitzende einen Geschäfts- und Kassensbericht über das abgelaufene Jahr. Derselben ist folgendes zu entnehmen: Im vorigen Jahre wurde von den Arbeitern schon viel darüber gearbeitet, daß viel Material verwendet wurde, welches sich schlecht verarbeitete lassen. Diese Klagen bezogen sich damals hauptsächlich auf Baumwollgewebe. In diesem Jahre kommen die Klagen auch noch aus denjenigen Betrieben, in welchen Wolle verarbeitet wird. In welchem Umfange diese Klagen auftreten, mag man daraus ersehen, daß bei der im Laufe des Jahres erfolgten statistischen Erhebung von 97 Fragebogen 57 dahin beantwortet wurden: teils wurde vorübergehend, teils recht schlechtes Material verarbeitet. In zahlreichen Fällen sind die Klagen beim Gewerbeamt anhängig gemacht worden.

Der Geschäftsgang in der hiesigen Industrie war im allgemeinen gut. Dieses kam auch in der Arbeiterbewegung zum Ausdruck. Im ganzen waren 14 Lohnbewegungen zu verzeichnen. Hierunter waren zwei auf die Abwehr von Verschlechterungen gerichtet. In den übrigen 12 wurde eine Verbesserung der bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen erstrebt. Sämtliche Bewegungen endeten für die Arbeiter günstig. Teilweise waren bedeutende Lohnerhöhungen zu verzeichnen. In fünf Fällen wurde mit Genehmigung des Zentralvorstandes die Kündigung eingereicht. In einer Arbeitsvermittlung kam es aber nur einmal, nämlich bei der Firma H. Voegelen jr., wo die Arbeit ein paar Tage geruht hat. Die Lohn- und Arbeiterbewegung bedingte ein steres Verhandeln des Bezirksvorstandes. Es wurden deren 17 im Laufe des Jahres geführt.

Die Agitation wurde rege betrieben. Der Vorsitzende war auf 137 Versammlungen tätig. Von diesen waren 106 Fabrikversammlungen. Neue Ortsgruppen wurden zwei gegründet, Sochn-

Kirch und Wassenberg. Aus der ersteren wird wahrscheinlich in Halle eine Ortsgruppe für Sachsen hervorgehen. Neben diesen haben aber mit einigen Ausnahmen alle Ortsgruppen eine starke Mitgliederzunahme zu verzeichnen.

Der Mitgliederstand hatte stetig eine steigende Tendenz. Es war eine Zunahme von 657 zu verzeichnen, und zwar liegt die Zahl von 2147 auf 36.4 Die männlichen Mitglieder haben um 426 (17%), weibliche um 193 (9.1%), Heimarbeiter um 11 (37.9%), Invaliden und Ehefrauen um 27 (26.4%) zugenommen.

Der Bezirksvorstand hielt im vergangenen Jahre neun Sitzungen ab.

Die Geschäftsstelle wurde im abgelaufenen Jahre von 846 Personen besucht. Die Besuche betrafen: 486 Geschäftliches, 318 Arbeitsangelegenheiten, 31 Aranten-, 10 Unfall-, 28 Invalidenversicherung und 48 diverse Angelegenheiten. Bei geschäftlichen Besuchen wurden häufig andere Angelegenheiten mit erörtert, wie die Statistik auch ausweist. Das Korrespondenz-Journal erreichte eine laufende Nummer von 1334.

Die Kassenerhältnisse schlossen eine Einnahme und Ausgabe mit 29.630,42 M ab. Hieron wurden an die Bezirkskasse 23.704,34 M abgeführt. In 19 Sterbefällen wurden 750 M. Unterstützung an die Hinterbliebenen gezahlt.

Die Bezirkskasse hatte inf. eines Kassenbestandes von 3243,27 M. eine Einnahme von 5978,50 M. und eine Ausgabe von 1555 26 M., jedoch ein Kassenbestand von 4423,24 M. verblieb. Nach Bericht der Besetzungskommission für die Jahresrechnung der Kassenvorsoren wurde dem Kassierer, Vorsitzender Hermann, auf Antrag der Revisoren einstimmig Entlastung erteilt.

Als Vorstandsmitglieder wurden Johann Lenken wieder, Peter Bohr und Wilhelm Hindrichs neu gewählt. Die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung wurde einstimmig wiedergewählt. Aus der Wahl als Mitglieder des Verbandsausschusses gingen Joh. Lenken, Jakob Driesen und Gustav Kammeis, und als deren Ersatzmänner Anton Lenken, Wilhelm Hindrichs und Matthias Klingebiel hervor. Bezüglich der Abänderung des Statutums wurde an erster Stelle die Erhöhung des Beitrages beraten. Die selbe erzeugte eine ausgedehnte aber sachliche Diskussion. Das Ergebnis war: für einen wöchentlichen Beitrag von 30 Pfg. mit Krankengeldzuschuß stimmten 60 Delegierte, dagegen 34. Für 25 Pfg. ohne Krankengeldzuschuß 21, dagegen 66. Für 25 Pfg. und Krankengeldzuschuß (nach dem Statutenentwurf) wurden 83 Stimmen, dagegen 7 Stimmen abgegeben. Der § 42 des Verbandsstatutums wurde einstimmig aufzuheben beschließen, und dem Verbandsausschuss die Rechte eingeräumt, eine Reform des Verbandsstatutums entgegengesetzt vorzunehmen. Ein Antrag der Ortsgruppe St. d. h. ging dahin: In den einzelnen Ortsgruppen sind Broschüren und Schriften zum Verkauf niederzulegen, wurde nach einer Begründung mit nachfolgender Bepreisung, bei der sich verschiedene empfehlenswerte Bücher für die Vorstände ergaben, zurückgezogen. Ein zweiter Antrag derselben Ortsgruppe: „Der Verband wolle geeignete Schritte tun, damit ein einheitliches Schulmaß in der Textilindustrie eingeführt werde“, wurde dem Vorstande als Material zur Berücksichtigung überwiesen. Ebenfalls überwiesen wurde ein Antrag der Ortsgruppe Wegberg, welcher lautet: „Zur Unterstützung der Agitation, besonders auf dem Lande, soll seitens des Bezirksvorstandes von Zeit zu Zeit, mindestens aber jedes halbe Jahr ein Flugblatt herausgegeben werden“. Ein Antrag der Ortsgruppe Waldhausen, „Bezirksgeneralversammlung wolle beim Verbandsausschuss beantragen: im neuen Statutum ist eine Bestimmung aufzunehmen, wonach zwecks Kontrolle und Ergänzung des Zentralvorstandes ein aus sieben Mitgliedern bestehender Ausschuss von den Ortsgruppen des Gebietes des Verbandes bzw. dessen Räte für jede ordentliche Generalversammlung als bindende Instanz zu ernennen“, wurde nach kurzer Beratung gegen sieben Stimmen abgelehnt.

Darmit war die Tagesordnung erschöpft, und wurde nach einer kurzen Ansprache des Kollegen Reich und des Vorsitzenden Hermann die schon verlaufene Generalversammlung mit einem Hoch auf die Einigkeit in den christlichen Gewerkschaften gegen 8 Uhr geschlossen.

General-Versammlung des V. Verbandsbezirks.

Am 19. d. Mts. fand in Münster die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Betreten waren 27 Ortsgruppen durch 94 Delegierte mit 26 Stimmen. Nicht betreten waren 5 Ortsgruppen wegen der weiten Entfernung. Als Vertreter des Zentralvorstandes war der Kollege Eisenhagen anwesend. Punkt 1 1/2 Uhr wurde die Versammlung von Bezirksvorsitzenden eröffnet. Punkt 2 1/2 Uhr wurde es, besonders diejenigen, die heute zum ersten Male teilnahmen, er hoffte, daß auch die diesmalige Generalversammlung wieder in gewohnter Eintracht verlaufen und daß immer, auch in der Diskussion, das Wohl des Verbandes und seiner Mitglieder im Auge behalten würde.

Es wurde dann vom Schriftführer, Kollegen Fienker, das Protokoll der letzten Generalversammlung vorgelesen und genehmigt. Der Bezirksvorsitzende erstattete nun namens des Bezirksvorstandes den Geschäftsbericht. In demselben war auch der Rechenschaftsbericht enthalten. Wir lassen diesen im Auszuge folgen:

Auf ein Jahr reich an Arbeit, aber auch an schönen Erfolgen kann der Bezirk zurückblicken. Sehr vieles zu den Fortschritten im vergangenen Jahre trug die Anstellung des Kollegen Lenking in Bocholt und die Verlegung des Bezirksbüros von Bocholt nach Münster bei. Besonders die Siphonierung hat sich als eine wahre Wohltat erwiesen. Wäre diese nicht erfolgt, es wäre unendlich gewesen, die besonders in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres verlangten Arbeiten zu bewältigen, denn nicht allein in der Agitation sondern auch durch mehrere Lohnbewegungen entstand viele Arbeit. Im Laufe des Jahres konnten zehn neue Ortsgruppen gegründet werden. Von diesen gingen zwei nach ganz kurzen Bestehen wieder ein, anscheinend weil die Leitung fehlte. Außerdem gingen ein: die Ortsgruppe Epe durch den Druck der Arbeitgeber und Stadträte wegen ökonomischer Verhältnisse. Die drei Ortsgruppen Bocholds wurden zu Ende des Jahres in eine zusammengefaßte, welches sehr viel zur Hebung dieser beigetragen hat. Gerne konstatieren wir, daß auch das Ansehen des Verbandes nach außen hin ein besseres geworden ist. Die Behörden stehen heute unserer Bewegung wohlwollender gegenüber. Früher mußten wir gerade hierüber in Westfalen vielfach klagen.

Auch die Arbeitgeber sind mehr geneigt, mit den Verbandsvertretern bei vorkommenden Differenzen zu verhandeln. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres wurde die Geschäftsfrage auch eine bessere, und war es nun auch möglich, die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse zu denken. In Bocholt, Zöllenbeck, Embetten, Borgdorf und Gesefeld war es möglich, bedeutende Verbesserungen einzuführen ohne Kampf, wenn auch in mehreren Fällen die Arbeiter erst die Kündigung einreichen mußten. Diese Erfolge trugen viel zur Ausbreitung des Verbandes bei, wie auch das Vertrauen zur Organisation dadurch sehr gestärkt wurde. Auch mancher Kollege hat treu und fleißig zur Ausbreitung beigetragen. Diesen unsern besondern Dank.

Im September wurden auf Veranlassung des Zentralvorstandes Fragebogen verschickt, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse innerhalb des ganzen Verbandsgebietes in etwa festzustellen. Leider ist es den einzelnen Bezirksvorständen bis jetzt nicht möglich gewesen, diese Fragebogen weiter zu bearbeiten, und steht daher das Resultat für den ganzen Verband noch aus. Hoffentlich wird diese Arbeit aber bald gelingen und dann auch veröffentlicht werden können. Es ist dieses wichtig für die Verbandsmitglieder als auch für die Allgemeinheit.

Der Bezirk hatte am 1. Januar 1905 29 Ortsgruppen, heute 32. Am 1. Januar 1904 waren 2934 Mitglieder vorhanden, am 1. April 1904 3358.

Diese Zahl fiel bis 1. Juli auf 3084. Am 1. Oktober waren es 3076. Im vierten Quartal stieg die Zahl bedeutend und waren am 1. Januar 1905 4178 Mitglieder vorhanden. Dieses Steigen der Mitgliederzahl hält bis heute noch an. Ein genaues Bild über die Mitgliederverhältnisse erhält man durch folgende Zahlen: Mitgliederzahl am 1. Januar 1904 2934, aufgenommen in 1904 2778, abgezogen 140. Dem stehen gegenüber 1513 Austritte, 15 ausgeschieden, bezogen 110 und gestorben 26 Mitglieder. Es ist also trotz der vielen Neuaufnahmen nur eine Zunahme von 124 Mitgliedern zu verzeichnen. Grabe der Fluktuation in der Mitgliederzahl ist seitens der Ortsgruppen alle Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit der Laubenschlagcharakter immer mehr schwindet. Es kann nun auch konstatiert werden, daß in letzter Zeit in fast allen Ortsgruppen, welche bisher mehr stagnierten, ein Empor-

blähen zu verzeichnen ist. Der Bezirk zählte außerdem 79 Ehrenmitglieder und 27 Abnommenen.

Der Bezirk hatte eine Brutto-Einnahme von 29083,30 M. Hieron erhielten die Ortsgruppen 2490, - M., der Bezirk 2326,66 M. An die Bezirkskasse wurden 2326,66 M. abgeführt. Mit dem Bestande am 1. Januar 1904 und den Einnahmen in 1904 hatte die Bezirkskasse eine Gesamt-Einnahme von 3361,34 M., eine Ausgabe von 2237,91 M. Am 1. Januar 1905 daher noch ein Vermögen von 1123,44 M. Die Einnahme der Unterstützungskasse betrug in den einzelnen Ortsgruppen einschließlich Kassenbestand am 1. Januar 1904 6797,01 M., gegen das Vorjahr mehr 50,27 M. Hieron waren in den Ortsgruppen 1854,42 M., in der Bezirkskasse 552,72 M. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß im laufenden Jahre unter Bezirk weitere Fortschritte macht. Auch das neue Verbandsstatut, welches heute mit zur Beratung steht, soll noch mehr der inneren Festigung des Verbandes dienen. Mögen alle Hoffnungen sich erfüllen. Mögen aber auch alle, besonders die Vorstandsausglieder und Vertrauensmänner in ihrer mitunter mühevollen Tätigkeit für unsere schöne, gerechte Sache nicht erlahmen, sondern alle immer einträchtig zusammenarbeiten, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Der Bericht wurde mit Beifall entgegengenommen. Auf Antrag des Bezirksvorsitzenden wurde hieran eine Generaldiskussion geknüpft.

In derselben wurden manche praktische Fingerzeige besonders darüber gegeben, wie man der Fluktuation in den Mitgliederbeständen steuern kann. Dann konnte man auch merken, daß viele ein großes Gewicht auf die geistige Bildung legten.

Es wurde dann die präparierte Jahresrechnung vorgelesen. Seitens der Revisoren war nichts zu monieren und wurde auf Antrag dieser dem Bezirkskassierer Entlastung erteilt.

Es folgte nunmehr die Vorstandswahl und wurden die Kollegen Lenking-Bocholt und Driesen-Waldhausen wieder- und Kollege Weiners-Embetten neu gewählt.

Zu Ausschussmitgliedern wurden Kollege Lenking-Bocholt wieder- und die Kollegen Spierfeld-Waldhausen und Ballmeier-Greven neu gewählt.

Als Stellvertreter für Lenking der Kollege Hermann-Gesefeld, für Spierfeld-Waldhausen, Sparenberg-Waldhausen und für Ballmeier, Weiners-Embetten. Zu Revisoren die Kollegen Hölting-Mehde wieder- und Kollege Bormann, Gesefeld neu gewählt. Es wurde nun Tagespause gemacht. Um 3 Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und gab der Kollege Lenking vorab einige Erläuterungen zum neuen Verbandsstatut, wobei er besonders die von Zentralvorstand vorgeschlagene Verbandsfestlegung und den Bericht auf die Bestimmungen des § 42 des bisherigen Statutums hervorhob. Zunächst beschloß die Versammlung mit allen gegen drei Stimmen, die endgültige Festlegung des neuen Statutums dem Verbandsausschuss zu überlassen und auf die Bestimmungen des § 42 zu verzichten.

Eine rege Diskussion entspann sich nun über die zuletzt vorgeschlagene Beitragserhöhung. Einig war man darin, daß nur hohe Beiträge dem Arbeiter nützen und schaden Andererseits befürchtete man auch von verschiedenen Seiten jetzt einen großen Mitgliederverlust. Dem wurde wieder entgegengehalten, daß ein solcher bei gehöriger Aufklärung in den einzelnen Ortsgruppen wohl nicht zu groß würde.

Es wurde bedauert, daß nicht früher schon in unserm Organ über die jetzige Beitragserhöhung Aufklärung geschaffen sei. Dann würde man jetzt viel weniger mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Deshalb dies nicht geschehen, wurde klargestellt. Es konnte dies aber nicht eher geschehen, weil die Gründe hierfür erst hauptsächlich in letzter Zeit gekommen seien. Es wurde nun eine Abstimmung vorgenommen und stimmten 58 Delegierte dafür und 26 dagegen, d. h. die letzteren hielten jetzt den Zeitpunkt nicht für gekommen. Alle ohne Ausnahme wollen aber für die erhöhten Beiträge in den einzelnen Ortsgruppen plädieren und die Mitglieder aufklären. Es wurde dann auch noch über die einzelnen Unterstützungssätze diskutiert. Vom Vorsitzenden wurde dann vorgeschlagen, die Ortsgruppen möchten evtl. Anträge an ihn schriftlich einreichen. Diese sollten dann dem Verbandsausschuss resp. der Kommission als Material zur Berücksichtigung überwiesen werden. Dieses wurde angenommen.

Eine detaillierte Abrechnung von der Unterstützungskasse wurde nun bekannt gegeben und auf Antrag der Revisoren auch dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Rest des Agitationsfonds im Betrage von 3850 M. wurde der Bezirkskasse überwiesen. Jedoch soll dies für außerordentliche Agitation verwandt werden. Unter V. schiedenes wurde noch mancher wertvolle Vorschlag gegeben. Ein Antrag der Ortsgruppe Borgdorf, welcher speziell den Bezirksvorsitzenden betraf, wurde einstimmig angenommen. Somit war die Tagesordnung erschöpft, und sprach nun Kollege Eisenhagen, der übrigens auch in der Diskussion sehr vieles zur Klärung beigetragen, seine Freude über den schönen Verlauf der Versammlung aus. Verbunden habe ihn die ruhige, sachliche Diskussion so vieler jungen Verbandskollegen gefreut. Dies zeuge davon, daß der wirkliche Gewerkschaftsgehalt auch in Westfalen und innerhalb des fünften Verbandsbezirks immer weiteren Fortschritt macht. Alle möchten immer diesen Gedanken weiter verbreiten, dann würde auch unser Verband seiner weitere Fortschritte machen zum Segen der Textilarbeiter. Kollege Lenking erstattete namens der ganzen Versammlung dem Bezirksvorsitzenden für seine rastlose Arbeit für den Verband und unsern Bezirk im besonderen den herzlichsten Dank ab, welches freudig begrüßt wurde.

Der Bezirksvorsitzende erstattete dann noch einen, auch besonders dem Kollegen Eisenhagen seinen Dank ab für die Unterstützung in der heutigen Tagung und auch sonst. Mögen wir alle ohne Ausnahme in bisheriger Weise in Eintracht für unsere schöne, ideale und gerechte Sache weiterarbeiten. Mögen aber besonders diejenigen, die durch die Bestimmungen des neuen Statutums gezwungen, nicht mehr an unsern Beratungen teilnehmen können, immer bedenken, daß sie nur dem einen, lieben Zentralverbande christlicher Textilarbeiter Deutschlands angehören, daß alle auch ferner für dessen Ausbreitung und innerer Festigung tätig sein müssen. Dann werde auch der Erfolg für die Mitglieder nicht ausbleiben. Mit einem Hoch auf unsern Verband wurde 6 1/2 Uhr die Versammlung geschlossen.

Machen. Der Vorstand des christlichen Delegiertenklubs sieht sich veranlaßt, die Delegierten der Ortskrankenkasse I auf ihre Nebenpflicht bei Stellenwechsel aufmerksam zu machen. Den Delegierten bringen wir folgendes in Erinnerung: einer Entscheidung des Bezirksbürgermeisteramtes vom 14. Nov. 1900 zufolge, behalten die Delegierten für die laufende Wahlperiode ihr Amt als Delegierte zur Generalversammlung solange, als sie Kassennmitglieder bleiben und sonstige, die Wahlfähigkeit ausübende Gründe nicht vorliegen. In der Begründung dieser Entscheidung wird u. a. darauf hingewiesen, daß es zu besonderem Bedenken Anlaß gebe, wenn der Delegierte beim Verlassen des Betriebes, in welchem er gewählt wurde, sein Mandat verliere. Würde eine solche Bestimmung eingeführt, so liege es in der Pflicht der Arbeitgeber, jeden nicht betriebl. Vertreter der Kassennmitglieder durch Arbeitskündigung aus dem Vertreteramt zu entfernen. Es ist nun eine allbekannte Tatsache, daß unter den Arbeitern der Textilindustrie sehr häufig das Arbeitsverhältnis gewechselt wird. Aus diesem Grunde eruchen wir die Delegierten, sofern sie ihre Arbeitsstelle verlassen, dieses dem Vorstande oder der Rendantur sofort mitzuteilen; andernfalls wird es nicht möglich sein, die Einladungen zur Generalversammlung pünktlich zuzustellen. Wir glauben aber auch, daß derjenige, welcher ein solches Ehrenamt übernommen hat, seinen Wählern gegenüber verpflichtet ist, die mit diesem Amt übernommenen Pflichten voll und ganz zu erfüllen.

Machen. Ein dem deutschen Metallarbeiterverbände angehörendes Mitglied ließ in einer hiesigen Wirtschaft eine Sammelliste für die Bergarbeiter zirkulieren. Er kam auch zu dem Weber Jos. Esser, der damals noch Mitglied unseres Verbandes war. Esser bemerkte, daß er nichts zugehen werde, da er schon auf einer Liste in der Fabrik gezeichnet habe. Nach einer Auseinandersetzung zwischen beiden über freie und christliche Organisation ging Esser zum Revierdominissar und zeigte demselben die Sache an. Darauf beorderte der Kommissar zwei Schutleute, welche den Kollegen des freien Verbandes mit zur Wache nahmen. Als wir den Sachverhalt erfuhren, haben wir den Weber Jos. Esser aus unserm Verbands ausgeschlossen. Die christlichen Gewerkschaften dulden in ihren Reihen keine Denunzianten, ganz gleich, ob sich

deren Tätigkeit gegen eigene Verbandskollegen oder gegen Mitglieder der „eigenen“ Gewerkschaften richtet.

Machen I. In der Beschlusse von Nr. 6 des „Leutischen“ Textilarbeiterklubs hat der Bezirk, worin dem Ausschusse der Firma Königberger, der unsern Verbande angehöret, die Schuldbildungen nachgelassen werden, die eine nähere Untersuchung erforderten. Da die Firma im Bereiche unserer Ortsgruppe liegt, sah sich unser Vorstand veranlaßt, die dort beschäftigten Arbeiter zu einer Versammlung auf Montag, den 13. Febr. im Lokale St. Martin einzuladen. Unser Vorsitzender, Kollege Koch, gab die Tagesordnung bekannt und verlas alsdann den besagten Artikel. Ein Ausschussmitglied legte in längerer Ausführungen den ganzen Sachverhalt dar. Hieran schloß sich eine ausgedehnte Diskussion, worin jedoch für keine der aufgestellten Schuldbildungen ein Verdict erbracht wurde. Als eine bewußte Unwahrheit wurde es bezeichnet, was im „deutschen“ Textilarbeiter berichtet wurde, daß den 30. zulezt eingetretenen Kollegen mit Zustimmung des Ausschusses gekündigt worden sei. Das Gegenteil sei der Fall. Der Ausschuss sei von Anfang an für Verklärung der Arbeitszeit bezw. Einlegung eines Ruhetages eingetreten. Hierzu sei jedoch die Firma nicht zu bewegen gewesen. Wäthig falls diese Schuldbildung in sich zusammen. Nachdem noch eine Anzahl Kollegen sich zu dieser Sache geäußert hatten, wurde folgende Resolution, welche auch dem „deutschen“ Textilarbeiter zur Aufnahme eingeleitet werden soll, angenommen:

„Die heute, am 13. Febr. im Lokale St. Martin tagende Delegiertenversammlung der Firma Königberger nimmt mit Enttäuschung Kenntnis davon, daß dem von ihr gewählten Ausschuss in einem Bericht im Organ des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes Dinge nachgelassen werden, die der Wahrheit völlig im Gegenteil liegen. Solche Nachlassungen haben nur den Zweck, die Arbeiter gegen ein solches Vorgehen und spricht dem Ausschusse ihr volles Vertrauen aus.“

Es ist nun schon das zweite Mal, daß man versucht hat, Mitglieder des christlichen Verbandes mittels unwahrer Behauptungen vor der Öffentlichkeit bloßzustellen. Auch beim ersten Male wurde die Ehrlichkeit und Haltbarkeit der Anschuldigungen in einer Delegiertenversammlung gebührend markiert, worauf ein „Textilarbeiter“ mit „geordneten“ Erklärungen geantwortet wurde. Jetzt liegt der neue Fall vor, was sagt der „deutsche“ Textilarbeiter dazu? Wir wollen hier aber auch noch dem Hauptmacher der ganzen Aktion den Hut geben, mal der Zeit und „Tätigkeit“ zu bedenken, wo er Ausschussmitglied an anderer Stelle war. Er wird dann gerade genug Schmutz auf seiner eigenen Türe finden.

Brand. Unsere Ortsgruppe hielt am 19. Febr. eine öffentliche Versammlung ab, die sehr gut besucht auch von Arbeitern besucht war. Nach einer kurzen Einleitung des Vorsitzenden, Kollegen Bance, sprach Frauämin Knorr-Waldhausen über die Notwendigkeit der christlichen Organisation. Besonders warm wandte sich die Rednerin an die anwesenden Arbeiterinnen, ihnen den Wert und Nutzen der Organisation klar vor Augen führend. Sie forderte sodann alle Arbeiter und Arbeiterinnen auf, ihre volle Kraft als Gewerkschaftler stets zu tun und u. a. nur dann, wenn nur an den Mann trete. Reicher Beifall wurde den hochinteressanten Ausführungen geollt. Darauf sprach Arbeitersekretär J. Giesebers Waldhausen über den Bergarbeiterstreik. Redner zog eine Parallele zwischen dem 1889 er Streik der Bergleute und dem jetzigen und stellte fest, daß wesentlich schon damals dieselben Ursachen zugrunde gelegen hätten. Trotz der jahrelang offen zutage liegenden Mängel, die von Seiten der Organisation stets gerügt und deren Abhilfe verlangt wurde, habe man nichts getan. Jetzt sei es Sache der Regierung, das gegebene Wort einzulösen. Hieron sei es hauptsächlich abhängig, ob Ruhe bei den Bergarbeitern eintreten würde. Die Lehre der Arbeiter aus den jetzigen Vorgängen sei, daß ohne starke Organisation nichts zu erreichen ist. Und diese Lehren werden die Bergarbeiter beherzigen müssen, wollen sie geordnete Zustände in ihrem Arbeitsverhältnis herbeiführen. Diefelbe Lehre sei aber auch von den Arbeitern aller Berufe zu befolgen. Auch Herr Giesebers wurde allseitiger Beifall zuteil. In der Diskussion sprach noch Kollege Schmitz aus Nachen in recht eindringlicher Weise zu den anwesenden Holzarbeitern, um auch diese geschlossen für die Organisation zu gewinnen. Die Versammlung hatte den Erfolg, daß sich Angehörige aller Berufe in die Organisation aufnehmen ließen.

Sersfeld. Die in letzter Zeit so stark sich mehrenden Anmeldungen bringen uns zu dem Glauben, daß endlich auch den hiesigen Kollegen die Augen aufgegangen sind über die Notwendigkeit der Organisation. Wie mancherorts, so auch hier ist es das Vorgehen der Fabrikanten, welches die Textilarbeiter aus ihrer Gleichgültigkeit mit rauher Hand auferüttelt hat. Bisher galt der Befehl eines Fabrikanten alles, und ein Lohnabzug nach dem anderen wurde widerstandslos hingenommen. Dazu haben wir hier viel unter ausländischer Behandlung zu leiden. J. B. steht das Strafgesetzbuch in voller Blüte, ob zu Recht oder Unrecht, darnach wird so ig gefragt. Das Material ist dabei oft so schlecht, daß es unmöglich ist, ein fehlerfreies Stück Ware zu machen. Weistens sind die ausländischen Maßnahmen auf junge, unerfahrene Vorgesetzten zurückzuführen, die sich damit Vorbeeren beim Herrn Prinzipal holen wollen. Es läßt sich wenig, wenn Unzufriedenheit bei der Arbeiterklasse besteht. Auch sonst ist noch genug Anlaß zur Unzufriedenheit vorhanden. So wird von den alten Weibern vielfach Klage geführt, daß der Strang sich gegen früher verlängert hätte. Wären unsere Weiber auch, wenn die Weber eine Frühlings- und Beyerpaule hätten, um in Ruhe ihr Stücken Brot zu essen, was auch in gesundheitlicher Beziehung notwendig ist, da die Farbstoffe an den Händen, die man mit verschleißt, die Gesundheit nicht fördern, was sich ja auch in der immermehr zunehmenden Tuberkulose äußert. Wüßte man es auch, daß den Arbeitern mehr Gelegenheit zum Wachen geboten würde usw. Es besteht zwar in manchen Fabriken ein Arbeiterausschuss, aber derselbe ist in den meisten Fällen bloß Dekoration, wovon die Mehrzahl der Arbeiter auch längst überzeugt ist. Soll es anders und besser werden, dann kann dies nur durch den Zusammenschluß aller Arbeiter erreicht werden. Deshalb fordern wir alle Unorganisierten auf, dem Verbands beizutreten und zwar nicht nur kurze Zeit, sondern für immer, damit etwas erreicht werden kann zum Wohle der Arbeiter und ihrer Familien.

Neustadt D.-S. Unsere am 22. Jan. abgehaltene Generalversammlung war leider schwach besucht. In Vertretung des Schriftführers, Kollegen Klamert, verlas der Kassierer Kollege Herrmann den Jahresbericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Jahre. Der Mitgliederzuwachs betrug 15. Die Gesamteinnahme 341,75 M. Hieron wurden an die Bezirkskasse abgeführt 234,99 M. Der Krankengeldzuschuß wurden 74,75 M. überwiesen; es blieben somit 32,01 M. für die Verwaltung. Unterstützung wurde an 5 Kollegen 106,50 M. ausbezahlt. Der anwesende Revisor, Kollege Hoffrichter, erklärte, Kasse, Bücher und Belege für richtig befunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Unter Verschiedenes wurde besonders der für den 2. Febr. angelegte Familienabend besprochen. Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Kollegen Mehrfert, geschlossen.

Neustadt D.-S. Am 2. Februar veranstalteten die drei Zahlstellen der christlichen Gewerkschaften in Neustadt einen Familienabend, der sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Kollege Mehrfert, Vorsitzender der Textilarbeiter, hielt die Begrüßungsrede. Den Festvortrag hielt Arbeitersekretär Winkowski aus Reife. In seinem einstündigen Vortrage beantwortete der Redner vor allem zwei Fragen: 1) Warum soll und muß sich der Arbeiter organisieren und zwar christlich? 2) Was kann und soll die christl. Arbeiterfrau für die Organisation tun? Er suchte insbesondere die anwesenden Arbeiterinnen davon zu überzeugen, daß auch sie in die Organisation gehören. Reicher Beifall begleitete seine Worte. Im übrigen wurde der Abend durch Gesangsbeiträge seitens eines Männerchors, durch musikalische und humoristische Vorträge usw. ausgefüllt. Es herrschte eine recht gemüthliche Stimmung.

Warg (Baden). Wenn nicht alle Reichen trügen, werden wir einen gewitterreichen Sommer bekommen. Wir sehen erst im Februar und schon sind Gewitter niedergegangen, bei denen zwar nicht der Hagel, sondern die Fäuste des Herrn Meisters eingeschlagen haben. In der Gummiwarenindustrie geriet nämlich der Obermeister mit einem

verehrten Arbeiter in Meinungsverschiedenheiten wegen Abänderung eines Statutes beim Austausch der gegenseitigen Ansichten schlug dann der Obermeister den Arbeiter ins Gesicht. Nun, die Herren Meister sollen ja das Vorbild der Arbeiter sein für solche Vorbilder danken wir aber. Ein weiterer schlagender Fall soll sich in der Schlosserei zugetragen haben. Der Herr Schlossmeister und ein Webermeister sollen sich, da ihre Mundstücke jedenfalls nicht ausreichten, mit den Häuten ihre Ansichten gegenseitig beigebracht haben. Ob sich die Meister gegenseitig schämen, läßt die Arbeiter raten. Die Arbeiter verbitten sich aber ernstlich, ihnen gegenüber eine solche „Art“ zu gebrauchen, da sonst schlimme Erfahrungen die Folge wären.

Rheinbacheln. Am Sonntag, den 12. Febr. fand bei Reinhard Nafen eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende, Wilhelm Otten, begrüßte die Erschienenen. Kollege Leonhard Hanen sprach über die christlich-soziale Bewegung. Er verstand es, durch seine klaren Ausführungen die Anwesenden zu fesseln, und wurde ihm nach der Rede lebhafter Beifall zuteil. Nach einer kleinen Diskussion ging man zum nächsten Punkt, Beitragserhöhung betreffend, über; derselben wurde fast einstimmig zugestimmt mit 25 Btg. Wochenbeitrag ohne Krankengeldzuschläge. Zum Schluß wurden noch einige Punkte für das am Fastnachstsonntage stattfindende Familienfest besprochen. Es sei auch an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß die Kollegen zu dieser Versammlung doch recht zahlreich erscheinen mögen. Auch soll Jeder noch einige umorganisierte Freunde und Bekannten mitbringen, damit der Zweck dieses Festes voll und ganz erreicht werde.

Zell i. W. Unsere Mitgliederversammlung am 12. Febr. war mäßig besucht. Infolge Verhinderung des I. Vorsitzenden wurde dieselbe vom II. Vorsitzenden geleitet. Nach der Berlesung des Protokolls wurde zur Wahl eines I. Vorsitzenden geschritten. Die Wahl fiel auf den Kollegen Th. Huber. 13 Kassenrevisoren wurden die Kollegen Emil Streitmatter und Bernhard Sibold gewählt; als weiterer Vertrauensmann der Kollege G. Brender. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Bezirksvorsitzender Kammerer-Wurg einen Vortrag, in welchem er uns manche praktische Ratichlage erteilte. Nachdem noch verschiedene innere Angelegenheiten erledigt waren, wurde die schon verlaufene Versammlung geschlossen.

Bitte der Redaktion!

Von der Nr. 1 des „Zentralblattes“ sind eine große Anzahl als Probenummern verschickt zur Gewinnung von Abonnenten. Die Zahl der letzteren ist nun erfreulicher Weise erheblich gestiegen und steigt noch fortwährend. Die Nr. 1 ist jedoch total vergriffen, sodas Nachlieferungen nicht vollständig gemacht werden können. Das letztere ist aber bei den noch fortwährend einlaufenden Bestellungen wünschenswert. Wir bitten deshalb alle Leser des „Zentralblattes“, und besonders die Vertrauensleute und Zahlstellenverantwortlichen, überschüssige Exemplare der ersten Nummer zu sammeln und an die Druckerei Joh. van Aken, Krefeld, Luther-Kirchstraße 65, zu schicken. Die Redaktion.

Briefkasten.

Berichtigung. In dem Artikel in vor. Nummer: „An die Verbandsmitglieder allerorts“ ist infolge eines Irrtums enthalten, als im „deutschen“ Zentralarbeiterverband der Wochenbeitrag von 30 Btg. nur für die männlichen Mitglieder obliatorisch ist. Die weiblichen Mitglieder zahlen 20 Btg. Dennoch treffen die sonstigen Ausführungen in dem Artikel vollauf zu und bitten wir unsere Verbandskollegen und -kolleginnen nochmals, die beantragte Beitragserhöhung zu genehmigen.

Versammlungskalender.

- Kollegen und Kolleginnen, besucht stets unsere Versammlungen! Es ist eure Ehrenpflicht!
- Wormen.** Samstag, 25. Febr. abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Mertien, Parlamentstraße 3, Mitgliederversammlung.
 - Wacht.** Sonntag, 26. Februar, von 10-12 Uhr, bei Zimping Abrechnung der Vertrauensmänner mit dem Kassierer.
 - Dienstag, 28. Febr., abends 7 1/2 Uhr bei Zimping Mitgliederversammlung.**
 - Wacht.** Freitag, 3. März, abends 8 1/2 Uhr, Soziale Unterrichts-kursus. Thema: Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.
 - Bergshorff.** Sonntag, 26. Febr., vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Franz Dwerfeg, Abrechnung.
 - Donnerstag, 2. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Franz Dwerfeg, Unterrichts-kursus.**
 - Donnerstag, 5. März, vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Franz Dwerfeg Mitgliederversammlung. Thema: Bericht über die Bezirksgeneralversammlung.**
 - Delmeahorff.** Sonntag, 26. Februar, nachm. 4 Uhr, bei Kollege Versammlung.
 - Eberfeld.** Samstag, 4. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Herkenrath, Klopban, außerordentliche Generalversammlung. Thema: 1) Beitragserhöhung, 2) soziale Kommission u. Wahl der Delegierten.
 - Emdetten.** Samstag, 25. Februar, abends 6 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Wih. Laumann, Unterrichts-kursus.
 - Emdetten.** Sonntag, 26. Februar, vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Wih. Laumann, Vertrauensmänner-versammlung.
 - Emdetten.** Sonntag, 26. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Joseph Kuhn, Mitgliederversammlung, wozu insbesondere auch die Kolleginnen eingeladen sind.
 - Hilfstein.** Sonntag, 26. Februar, vorm. 11 Uhr, im Lokale Heinrich Müller, Generalversammlung. Alle Kollegen und Kolleginnen sind dringend eingeladen.
 - Jock i. L.** Sonnabend, 25. Febr., Feiertag des Stütungs-festes (Unterhaltungabend). Alle Kollegen und Kolleginnen nebst Angehörigen sind freundlich eingeladen.
 - Käffen.** Sonntag, 26. Februar, nachm. 3 Uhr, im Lokale zum Herrn Mitgliederversammlung. Berichtserstattung über die Bezirksgeneralversammlung in Augsburg.

Sambrecht. Samstag, 25. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von J. Weder Mitgliederversammlung T. D. am Plage **Breuen.** Sonntag, 26. Februar, vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Wininghoff, im kleinen Saal, Mitgliederversammlung. Bericht über die Bezirksgeneralversammlung.

M. Gladbach-Vierth. Samstag, 25. Februar, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokale der Witwe Peter Hennekes, Venn, Unterrichts-kursus statt. Thema: Soziale Unterrichts-kursus bis auf weiteres findet derselbe alle 14 Tage statt.

M. Gladbach-Vierth. Dienstag, 28. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Wilhelm Orts, Kuehstr., Versammlung.

Saan. Sonntag, 26. Febr., vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale von Peter Krahwinkel, Mitgliederversammlung.

Hannover-Linden. Donnerstag, 2. März, abends 8 Uhr, bei P. Müller, Fortunastraße 18, Mitgliederversammlung. T. D.: Berichtserstattung von der Bezirksgeneralversammlung. Verschiedenes.

Hilfstein b. Hildesfeld. Sonntag, 26. Febr., nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Siekmann Mitgliederversammlung. Referent: Camps-Müller.

Jöllenbeck (bei Hildesfeld). Sonntag, 26. Febr., nachm. 5 Uhr, im Lokale der Witwe Hempelman Mitgliederversammlung. T. D.: Bericht über die Bezirksgeneralversammlung. Verschiedenes. Auswärtiger Referent.

Wesum. Sonntag, 26. Febr., nachm. 5 Uhr, Mitgliederversammlung beim Witten Meile.

Milthausen i. L. Samstag, 25. März, abends 8 Uhr, im Lokale Davier, Belfortstr. 21, Mitgliederversammlung. Referent: K. Schneider. Thema: Wirtschaftliche Bedeutung der Lohnzahlung.

Münster i. E. Sonntag, 5. März, nachm. 4 Uhr, im Vereinslokale des Herrn Mart Kemul (Neuerhof) Monatsversammlung.

Neiviges. Sonntag, 25. Februar, abends 8 Uhr, Generalversammlung T. D. sehr wichtig.

Nordhorn. Montag, 27. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn H. Höpfe (Kriegerhalle), Generalversammlung. Sehr wichtiger Tagesordnung.

Rehine. Sonntag, 26. Febr., vorm. 11 Uhr, im Lokale Hermann Kretzschmar-Männer-Versammlung. Abrechnung mit dem Kassierer.

Sonntag, 26. Febr., vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale Hermann, Mitgliederversammlung.

Bilanz

des Gewerkschafts-Konsumvereins „Eintracht“, e. G. m. b. H. zu Wierien.
Vom 1. Januar 1904 bis 31. Dezember 1904.

Aktiva.	Passiva.
Kassenkonto 410,30	Geschäftsguthaben der Mitglieder 4740,94
Spar-Kassenkonto 3800,18	Reservefonds 484,84
Anzahl bei der Spar- und Bau-Gesellschaft zu Wierien, e. G. m. b. H. 200,00	Hilfs-Reservefonds 111,74
Banc-Konto zu Einkaufspreisen 3640,13	Kapital Zinsen vom Geschäftsjahre 1903 127,84
Zinsen an nach Abschreibung von 10% 372,81	Gewinn 2919,02
and. Forderungen 64,56	
RL 8387,98	RL 8387,98

Mitgliederbestand am 1. Januar 1904 159
Zugang bis 31. Dezember 1904 8
Abgang bis 31. Dezember 1904 11
Mitgliederbestand am 31. Dezember 1904 460, — RL
Zusumme am 31. Dezember 1904 460, — RL

Der Vorstand: August Dohmese, Gerhard Hülsen, Peter Abels.
Der Aufsichtsrat: Wih. Göves, Vorsitzender. (5 60 RL)

I. Verbandsbezirk (Krefeld).

Am 26. Februar, nachmittags punkt 3 Uhr findet in der Reichshalle, Wirt Herr Heinrich Gennings, Westwall u. Kurze Straße-Ecke, die diesjährige Generalversammlung statt.

- Die Tagesordnung lautet:
- 1) Geschäfts- und Kassenbericht;
 - 2) Wahl von Vorstandsmitgliedern;
 - 3) Wahl von Ausschussmitgliedern und Vertretern;
 - 4) Antrag Kreisrath, Darlehen für den Konsumverein;
 - 5) Reorganisation des Verbandstatuts.
- Der Bezirksvorstand:
J. A.: J. Feich, Vorsitzender.

III. Verbandsbezirk (Aachen).

Die diesjährige Bezirks-Generalversammlung findet am 26. Februar, vormittags 10 Uhr im Lokale „Alteutsche Stube“, Hochstr. 31, statt.

- Tagesordnung:
- 1) Geschäfts- und Kassenbericht;
 - 2) Wahl der Vorstandsmitglieder, Ausschussmitglieder und Kassenrevisoren;
 - 3) Antrag des Verbandsausschusses auf Abänderung des Statuts;
 - 4) Beitragserhöhung;
 - 5) Verschiedene Anträge.
- Die Vorstände der Ortsgruppen sind hierzu freundlichst eingeladen.
- Gutes Mittagessen im Lokale zu 1 RL. Die Delegierten, welche an demselben teilzunehmen wünschen, wollen dieses rechtzeitig dem Bezirksvorsitzenden angeben.
- Der Bezirksvorstand:
J. A.: J. Sistenich, Vorsitzender.

VII. Verbandsbezirk (Oberrhein).

Am Sonntag, den 26. Februar, morgens um 10 Uhr beginnt im Hotel „Vasler-Hof“, Klarastraße (nächst dem bad. Bahnhof) in Basel die ordentliche Generalversammlung unseres Bezirks.

- Tagesordnung:
- 1) Geschäfts- und Kassenbericht;
 - 2) Vorstandswahl;
 - 3) Wahl der Revisoren;
 - 4) Beratung des neuen Statuts.
 - 5) Anträge des Bezirksvorstandes und der Ortsgruppen.
 - 6) Verschiedenes.
- NB. Näheres wird den Vorsitzenden der Ortsgruppen durch Zirkulare mitgeteilt.
- Der Bezirksvorstand:
J. A.: Hermann Kammerer, Vorsther.

Sterbe-Tafel.

Es starben die Verbandsmitglieder:
Jakob Schopp in Aachen-B.
Ernst Stüttem in Hammern.
Frau Witwe Böcker in Dülken.
Ehre ihrem Andenken!

Für die streikenden Bergarbeiter gingen bei dem Unterzeichneten ein:

Aus	Wasserberg	50.—	Ueberschlag	548.40
"	Sambrecht	23.40	"	64.66
"	Anrath (Arb. d. Firma Schäfer u. tz Neues)	22.25	"	85.75
"	Krefeld	22.25	"	7.40
"	Wierien (Podert)	45.45	"	22.70
"	Delmenhorst	43.40	"	100.—
"	Forst i. L.	80.—	"	29.—
"	Hurgwalden	27.60	"	3.40
"	Labberich	46.95	"	9.69
"	Brate	45.—	"	25.06
"	Hülz (Arb. d. Firma Schopen u. ter Meer)	11.05	"	28.96
"	Hülz (Arb. d. Firma F. W. Deußen)	19.10	"	13.10
"	Hilfstein (Arb. d. Firma Gebr. Witz)	13.80	"	164.—
"	Amern St. Georg (Arb. der Firma van Biema u. Cie.)	72.45	"	38.—
"	Amern St. Georg (Wärtergesellschaft)	81.35	"	72.89
"	Erstein i. Elbsh.	5.20	"	15.36
"	Rheinbacheln (Arb. der F. Müller u. Hagen)	11.40	"	62.—
"	Ueberschlag	548.40	"	20.—
"			"	6.60
"			"	24.08
"			"	54.—
"			"	25.—
"			"	8.50
"			"	191.—
"			"	1603.12
"			"	16532.44
"			"	Summa RL 18185,56

Dülkendorf, den 21. Februar 1905.
Der Zentralvorsitzende: G. R. Schiffer.

Berichtigung. In der Schlussnummer der vor. Nummer hat sich ein Additionfehler eingeschlichen, indem es nicht 16542,44 RL, sondern 16532,44 RL heißen muß.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Chemischen Laboratoriums Kaiser-Regensburg bei, den wir der gef. Beachtung empfehlen.

Kollegen, sammelt weiter für die Bergarbeiter!

Jeden Morgen trinken mehr als eine Million Menschen

Kathreiners Malzkaffee, — aus kräftigen Gründen der Gesundheit und des Wohlbehagens! Wer es aber noch nicht tut, wer noch nicht zu dieser großen, täglich wachsenden Zahl einflussvoller und lebenskluger Menschen gehört, für den beginnt eine neue Ära des Wohlbehagens, der körperlichen und geistigen Frische, wenn er dem Bedroher unserer Herzkraft und unserer Nerven, dem Bohnenkaffee, für immer den Rücken kehrt und ohne Verzug Kathreiners Malzkaffee zu seinem ständigen, täglichen Morgentrunke erhebt. — Man trinke schon morgen seine Tasse „Kathreiner!“